Ueber das Prioritätsrecht bei Aufstellung von Abarten. Von Dr. F. Schultz.

Es ist oft schwieriger, eine Pflanze als Abart bei einer Art unterzubringen und diese Vereinigung durch Thatsachen zu beweisen, als neue Arten aufzustellen und doch wird dies Verdienst häufig verkannt und rücksichtslos gegen das Prioritätsrecht in dieser Beziehung gesündiget. Wenn solche Sünden bei compilatorischen Werken vorkommen, so kann man sie mit Stillschweigen übergehen. Nun bemerke ich aber, mit schmerzlichem Bedauern, eine Menge solcher Sünden in einem ernsten, gründlichen und selbst gearbeiteten Werke, in der „Flora des Grossherzogthums Baden" meines Freundes Döll. Ich bin überzeugt, dass der Verf. solches nicht absichtlich gethan hat und er wird dergleichen Fehler verbessern, sobald er darauf aufmerksam gemacht ist. Ich will daher nur einige wenige Beispiele anführen.

Bromus racemosus b. *commutatus* Döll, l. c. 1855, pag. 138, ist *B. racemosus* b. *commutatus* Lagrèze-Fossat, Flore de Tarn et Garonne, 1847, p. 454.

Arrhenatherum elatius β. *bulbosum* Döll. l. c. p. 195, ist *A. el.* β. *bulb.* Mert. et Koch.

Molinia coerulea b. *sylvatica* D., l. c. p. 205, ist *M. coer.* var. *major* Koch.

Panicum sanguinale β. *ciliare* D., l. c. 1855 p. 229 und D. Rhein. Flor. 1843 p. 126, ist *P. sanguinale* β. *ciliare* F. Schultz, Flor. gall. et germ. exs. Introduct. 1840 p. 6 und Fl. Pfalz p. 517.

Carex dioica b. *Metteniana* D. l. c. 1855 p. 243 ist keine var., sondern Exemplare der männlichen Pflanze, mit hie und da einer oder mehreren weiblichen Blüthen in der Aehre, welche ich 1828 und 29 bei München und Waghäusel beobachtet und, 1845, p. 493 in der Flora der Pfalz, angegeben, sowie auch in der bayer. Pfalz, ohnweit Weissenburg gefunden habe.

Carex muricata b. *virens* D., l. c. p. 247, ist *C. mur.* β. *virens* Koch.

Carex leporina β. *argyroglochin* D., l. c. p. 257, ist *C. lep.* β. *argyroglochin* Koch.

Carex fulvo-Hornschuchiana A. Braun, Döll, l. c. p. 281, ist *C. Hornschuchiana flava* (C. fulvo-flava) F. Schultz in Flora.

Seite 282 sagt Herr Döll: „Im Jahre 1844 hat Godron in seiner Thèse sur l'hybridité zuerst *Carex fulva* als Bastard

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0519-0

bezeichnet", er vergisst aber zuzusetzen, aus *Carex distans* und *Carex Hornschuchiana*. Das ist aber nicht *Carex fulva*, sondern *Carex Mülleriana* = *Carex fulvo* (oder Hornschuchiana)- *distans* (siehe Flora 1854).

Literatur.

Pharmakologisch-medicinische Studien über den Hanf. — Inaugural-Abhandlung der medicinischen Facultät in Erlangen vorgelegt von Dr. Georg Martius. Erlangen. Junge. 1855. 8°. S. IV. 92.

Nachdem Verf. fast 11 Seiten der Aufzählung der Literatur über den Hanf gewidmet hat, beginnt er seine Abhandlung mit dem historischen Theil. Seinen Untersuchungen zu Folge wurde erst von Plinius und Dioscorides der Hanf als Arzneigewächs aufgeführt und von Galen zuerst seine betäubende Kraft erwähnt. Bei den Indianern sollen übrigens durch den Hanf bereits Anästhesirungen bei Operationen eingeleitet worden sein. Nächst diesen Mittheilungen werden noch viele andere ähnliche gegeben, deren Gesammtresultat ist, dass der Hanf und seine Präparate im Alterthum (namentlich im Orient) sowie während des Mittelalters zwar zu Zwecken angewendet wurden, die der Medicin näher oder ferner standen, dass aber erst in diesem Jahrhundert eine wissenschaftlich-therapeutische Benützung nachgewiesen werden kann.

Dem historischen Abschnitt folgt der botanische, in welchem gleich Eingangs in Folge der im System aufgestellten Aneinanderreihung der Gattungen „*Cannabis*" und „*Humulus*" der Linnéische Satz auch hier als bestätigt erkannt wird, dass Gewächse von verwandten Kräften sich auch rücksichtlich ihrer Gestaltung an einander schliessen, indem Hanf und Hopfen ziemlich analog auf den thierischen Organismus wirken. Nach Feststellung des Gattungs- und Art-Characters werden die geographischen Verhältnisse besprochen. Hievon erscheint Folgendes besondrer Erwähnung werth. Der Hanf war wohl ursprünglich in Indien und Persien unter dem alten Namen Bangue einheimisch und von da vielleicht theilweise schon in unvordenklicher Zeit über einen grossen Theil der Welt verbreitet. Vielleicht ist Hochasien, wo er im Himalaya noch in einer Höhe von 7000′ ausserordentlich häufig und in üppigster Entwicklung bis zu 12′ Schuh Höhe wild angetroffen wird, sein ursprüngliches Vater

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0520-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Literatur 517-518